

Medienmitteilung

## **Regulierungsflut und steigende Preise: Erfolgreiche Strommarktöffnung in der EU**

**Der Strommarkt in der EU ist zwar seit 2007 vollständig geöffnet, in der Umsetzung hapert es jedoch gewaltig. Dies zeigt eine neue Studie von Swiss Economics. Nationale Regelungen verhindern einen funktionierenden Binnenmarkt, und Haushaltskunden zahlen heute höhere Strompreise als früher. Der Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber (DSV) sieht sich in seiner Forderung bestätigt, die volle Strommarktöffnung in der Schweiz zumindest so lange auf Eis zu legen, bis die Energiestrategie 2050 rechtlich und technisch auf sicherer Basis steht.**

Gestützt auf das Stromversorgungsgesetz von 2007 plant der Bund, den Schweizer Strommarkt per 1. Januar 2018 auch für Kleinkunden mit einem Jahresverbrauch von weniger als 100 000 Kilowattstunden vollständig zu öffnen. Mit dieser Massnahme soll nicht zuletzt die Basis für ein Stromabkommen mit der EU gelegt werden.

### **EU-Staaten nutzen ihre Spielräume**

In der EU selbst ist der Markt zwar seit dem 1. Juli 2007 für alle Kunden faktisch geöffnet. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass die Bilanz der europäischen Marktöffnung nach acht Jahren bestenfalls durchgezogen ist: Insbesondere hat es noch kein Staat geschafft, das Ziel eines funktionierenden freien Marktes mit dem Wunsch nach Versorgungssicherheit und der Förderung der erneuerbaren Energien konfliktfrei zu verbinden.

Die EU-Staaten machen weiterhin rege von ihrem in Artikel 194(2) des Vertrags von Lissabon verbrieften Recht Gebrauch, verschiedene Elemente ihrer Energiepolitik selbst zu bestimmen, was einem offenen Markt zuwiderläuft. So werden etwa Kraftwerkskapazitäten zur Stromerzeugung verstärkt subventioniert, in 15 Staaten sind die Endkundenpreise nach wie vor reguliert, und verbrauchsintensive Grosskunden erhalten zum Teil massive Privilegien.

### **Steigende Strompreise für Kleinkunden**

Als Folge unterscheiden sich die Strompreise innerhalb der EU-Mitgliedstaaten nach wie vor stark, was bei einem funktionierenden Binnenmarkt nicht der Fall wäre. Zudem hat sich deutlich gezeigt, dass die Marktöffnung nicht wie erhofft tiefere Preise zur Folge hatte – im Gegenteil: Heute zahlen Haushaltskunden für die (dem Wettbewerb ausgesetzte) Energiekomponente des Stroms durchschnittlich 22 Prozent mehr als 2007. Aber auch Elemente, die nicht im Markt stehen, wirkten preistreibend – wie etwa Netznutzungsentgelte, Steuern und insbesondere auch steigende Abgaben aufgrund zunehmender Regulierung.

### **Ständige Neuregulierungen bremsen Investitionen**

Dass der Königsweg in der europäischen Energiepolitik noch lange nicht in Sicht ist, zeigt im Weiteren die Tatsache, dass in vielen Ländern seit der Strommarktöffnung ständige Neuregulierungen folgten. Die daraus resultierende Rechtsunsicherheit senkt jedoch die Investitionsanreize für die Energieunternehmen.

### **Nutzen für die Schweiz zweifelhaft**

Im Hinblick auf die Diskussionen in der Schweiz ist die Erkenntnis zentral, dass Länder mit grossen Grenzkapazitäten einem starken Wettbewerbsdruck ausgesetzt sind. Der EU-Strommarkt wird schon heute von den grossen Anbietern dominiert: 2013 wurden 35 Prozent des gesamten Stroms in der EU von lediglich vier Anbietern verkauft – EDF, Endesa/Enel, E.On und RWE. Es ist daher abzusehen, dass nach einer vollständigen Marktöffnung in der Schweiz ein vergleichsweise hoher Anteil der hiesigen Produktion durch (subventionierte) Erzeugung aus dem Ausland konkurrenziert würde. Insbesondere die Wasserkraft käme weiter unter Druck.

Andererseits haben nur die wenigsten Schweizer Anbieter die notwendigen Ressourcen, um im europäischen Markt mitzumischen – und durch nationale Förderinstrumente, Kapazitätsmechanismen und administrative Barrieren wird der Markteintritt zusätzlich erschwert. Ein Stromabkommen mit der EU müsste somit für die Schweiz die gleichen nationalen Vorbehalte vorsehen, wie sie Art. 194(2) des Vertrags von Lissabon den EU-Staaten gewährt.

### **Umsetzung der vollständigen Strommarktöffnung stoppen**

Die Studie zeigt, dass eine vollständige Marktöffnung die Ansiedlung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien in der Schweiz verteuern wird, da – unter anderem – Investoren höhere Risikoprämien fordern werden. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 ist daher der Richtungsentscheid zu fällen, ob der angepeilte Ersatz der nuklearen Stromerzeugung mit Importstrom oder mit erneuerbaren Energien aus dem Inland bewerkstelligt werden soll. Die Studie legt nahe, erst dann eine Marktöffnungsstrategie auszuarbeiten, wenn die Grundlagen der Energiestrategie 2050 demokratisch legitimiert sind.

Der DSV sieht sich durch die Swiss-Economics-Studie in seiner Haltung bestärkt: Bevor die Notwendigkeit einer vollen Strommarktöffnung weiter diskutiert wird, ist der Ausstieg aus der Kernenergie auf eine solide rechtliche Basis zu stellen und die technische Umsetzung der Energiestrategie 2050 zu klären.

Wohlen, 5. November 2015

Die Swiss-Economics-Studie steht unter folgendem Link zum Download bereit:  
[www.dsvnet.ch/strommarkt\\_europa](http://www.dsvnet.ch/strommarkt_europa)

Weitere Auskünfte:

Peter Lehmann, Präsident DSV, Tel. 056 619 19 11

Brigitte Barth, Leiterin Geschäftsstelle DSV, Tel. 062 824 94 94

## **Der DSV in Kürze**

- Der 2006 gegründete DSV ist die Interessenvereinigung von rund 500 kleineren und mittelgrossen Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) in der Schweiz. Er vertritt rund zwei Drittel aller Schweizer EVU in zwölf Kantonen und insgesamt rund zwei Millionen Endkunden.
- Der DSV setzt sich für eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Stromversorgung in der Schweiz ein.
- Der DSV vertritt die gemeinsamen Interessen der angeschlossenen Mitglieder gegenüber Bund, Politik, Medien, Regulatoren, Preisüberwacher, Konsumenten- und Naturschutzorganisationen sowie gegenüber anderen Branchenorganisationen und -verbänden.
- Dem DSV sind folgende Kantonalverbände sowie eine virtuelle Organisation angeschlossen:
  - Bernischer Elektrizitätsverband (BEV)
  - Elektrizitäts-Verband St. Gallen-Appenzell (ESA)
  - Verband Aargauischer Stromversorger (VAS)
  - Verband kommunaler Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Kanton Zürich und angrenzender Gebiete (VKE)
  - Verband Thurgauischer Elektrizitätsversorgungen (VTE)
  - virtuelle Organisation von Einzelunternehmungen (vO)
- Im Vorstand des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) belegt der DSV drei Vorstandssitze.